



Bekanntmachungen.

Dringender Hülfseruf für die Nothleidenden im und am Culengebirge!

Wie vielfach auch die thätige Liebe unserer Mitbürger nah und fern in letzter Zeit in Anspruch genommen worden ist, der unterzeichnete Verein kann und darf dennoch den Nothleidenden nicht zurückhalten, zu welchem das in beängstigender Weise täglich sich steigende Elend seiner Umgebungen ihn drängt.

Auf dem engen Raum weniger Quadratmeilen sehen wir neben einer verhältnmäßig geringen Zahl von wohlhabenden oder doch auskömmlich begüterten Bewohnern tausend längst schon von allem Besitze, jetzt aber auch von allem Erwerbe entblößte Familien mitten in dieser wohlfeilen Zeit darben, wenn nicht hungern; unter ihnen nachgerade auch die fleißigen, ordentlichen, wohlgesinnten Glieder der arbeitenden Klasse, und vielleicht leiden eben diese, die von einer sie ehrenden Schaam abgehalten sich noch nicht entschließen können, wie die andern von Thüre zu Thüre zu gehen, am meisten. Ja nicht die vorzugsweise sogenannten Arbeiter, nicht der Spuler, Spinner, Weber, Tagelöhner, nicht der unbemittelte Handwerker nur, auch andere Stände, auch — es ist uns schmerzlich, das sagen zu müssen — einzelne Lehrer unserer Jugend sind bereits bedrängt von bitterer Noth.

Ist dieser Zustand schon in dem gegenwärtigen Augenblicke peinlich für jedes fühlende Herz, so haben wir kaum nöthig anzudeuten, mit welchen Befürchtungen wir bei der noch immer wachsenden Stocung aller Geschäfte der nächsten Zukunft entgegengehen. Schon jetzt sind die noch bemitteltesten Bewohner der Gegend mit allen Opfern, die sie bringen, nicht im Stande, die dringendsten Bedürfnisse der Nothleidenden zu befriedigen — und auch ihre Kräfte nehmen begreiflicher Weise ab. Was soll geschehen, wenn nun der Winter mit seinen so viel größeren Anforderungen herbeikommt? Wie groß muß, wenn Gott nicht Hülf sendet, der Nothstand dann erst werden! — Und unser Blick umflüstert sich noch mehr, wenn wir an die moralischen und politischen Folgen denken, welche sich bei der bereits vorhandenen Verderbnis eines nicht geringen Theiles unserer Bevölkerung und bei den bösen, wider alle Sitte und Ordnung so klug als gewaltig ankämpfenden Einflüssen von Außen her an diese äußere Noth unausbleiblich knüpfen werden.

Bereits hat die radikale, den Umsturz alles Bestehenden bezweckende Partei, wohlwissend, welchen starken Bundesgenossen sie in der Verstimmung der Hungrigen findet, ihre Wählerreien mit gewohnter Energie in den Hütten unserer Armen, wie in öffentlichen Versammlungen begonnen, und wenn wir in diesem Augenblicke unserer Bevölkerung im Ganzen noch ein gutes Zeugnis geben können, so dürfte der noch vorhandene gute Sinn, wenn er nicht durch den thätigen Beistand der Wohlgesinnten gestärkt wird, auf die Dauer jenen Bestrebungen um so weniger widerstehen, als die gedachte Partei Behufs Erreichung ihrer Zwecke selbst die Maske der Wohlthätigkeit anzunehmen nicht verschmäht hat.

Unter diesen Umständen konnte sich der seit dem Jahre 1844 „zur Abhilfe der Noth unter den Webern, Spulern und Spinnern im Reichenbacher Kreise bestehende Verein“ bei seiner theils durch diesen bestimmten Zweck, mehr noch durch das spärliche Maas seiner Mittel beschränkten Thätigkeit nicht länger beruhigen. Zwar hat derselbe während seines Bestehens der Noth in dem bezeichneten, von ihm ins Auge gefassten Kreise, so weit seine Kräfte reichten, theils durch baare Unterstützungen, theils durch Darlehne an herabgekommene Weber, insbesondere durch Beschaffung namhafter Quantitäten von Lebensmitteln, in Steinfeyersdorf auch durch fortgesetzte Unterstützung der dort eingeführten Strohschlechterei und Holzweberei treulich — und namentlich ohne Schmälerung seiner Mittel durch Verwaltungskosten, Reisediäten u. dergl. — entgegenzuwirken gesucht, wie denn bisher die Summe von 1360 Thalern von ihm verwendet worden ist. Inzwischen hinfort nur auf diese rückständigen dürfte. Noch weniger genügen die materiellen Kräfte des Vereins, um den gegenwärtigen kolossalen Nothstand auch nur einigermaßen zu bewältigen. Eben so wenig aber glaubten wir dem in Reichenbach seit einigen Monaten erst bestehenden Volksverein die Fürsorge für unsere Nothleidenden überlassen zu dürfen, da derselbe notorisch rein demokratischen Tendenzen dient.

Aus allen diesen Gründen schien den Mitgliedern des erstgenannten Vereins eine Reorganisation desselben nothwendig, theils um hinfort ihre Fürsorge allen Bedürftigen ohne Unterschied des Gewerbs zuwenden zu können, hiernächst

um mit dem erweiterten Zwecke auch einen größeren Kreis von thätigen Mitgliedern zu gewinnen, und endlich um so verstärkt ihre Stimme für die zahllosen Nothleidenden recht laut und weithin erheben und — wenn dieselbe nicht vergeblich erschallt — der Noth und dem Elend in hiesiger Gegend mit einer eben so umsichtigen als kräftigen Wirksamkeit begegnen zu können.

Diese Reorganisation ist heute unter dem Zutritte einer großen Zahl sehr achtbarer Mitglieder erfolgt und der erste Act, mit welchem „der Centralverein zur Unterstützung der Nothleidenden im und am Culengebirge“ als solcher hervortreten zu müssen glaubt, ist dieser Hülfesruf, mit welchem er sich auf das Dringendste an alle Menschenfreunde im lieben deutschen Vaterlande wendet, denen es bei ihrer Wohlthätigkeit nur um Linderung der Noth, nicht um Verstärkung einer politischen Parthei zu thun ist. Ihnen allen, welche noch ein Herz haben für den darbenenden Bruder, rufen wir zu: „Lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit!“ und wir sind gewiß, daß wir keine Fehlbitte thun.

Die unserm Verein bestimmten Gaben bitten wir unter portofreiem Rubrum und unter der Adresse:

An den Centralverein zur Unterstützung der Nothleidenden im und am Culengebirge zu Händen des Herrn Kaufmann A. Schöler in Reichenbach in Schlesien

einzusenden und bemerken wir nur noch, daß uns alle, auch die kleinsten Darreichungen, insbesondere aber neben baarem Gelde, Lebensmittel und Kleidungsstücke willkommen sein werden. Auch werden wir geeignete Arbeitsaufträge gern übernehmen und besorgen.

Ueber die eingegangenen Gaben und deren Verwendung von Zeit zu Zeit Rechnung zu legen, wird uns eine Genugthuung sein.

Schließlich ersuchen wir alle verehrlichen Zeitungsredactionen, diesen Aufruf kostenfrei in ihre Blätter aufnehmen zu wollen.

Reichenbach in Schlesien den 20. Juli 1848.

Indem Vorstehendes hierdurch, höherer Bestimmung gemäß, zur Kenntniß der Einwohner des Kreises gebracht wird, richtet die unterzeichnete Behörde an dieselben das Ersuchen, für die Nothleidenden im und am Culengebirge, milde Beiträge an die königliche Kreis-Steuer-Kasse hierselbst, welche dieselben annehmen und an den in Reichenbach bestehenden Centralverein befördern wird, einzusenden.

Oreifenhagen, den 23. August 1848.

Königliches Landraths-Am t.

Für Geldverwendungen zu kreisständischen Zwecken von Gemeinden an kreisständische Kassen, oder von diesen an öffentliche Behörden und Institute besteht Portofreiheit.

Dies wird auf Bestimmung der königlichen Regierung den Beteiligten hierdurch bekannt gemacht.

Oreifenhagen, den 23. August 1848.

Königliches Landraths-Am t.

Es ist mehrfach das Gerücht verbreitet worden, daß die Fische krank sind, namentlich an Pocken leiden. Es ist uns indessen von einer Krankheit der Fische nichts bekannt geworden und insbesondere hat sich keine Spur von Pocken an denselben gezeigt, vielmehr sind die uns vorgezeigten Fische eben so gesund befunden worden, wie sie sonst gewesen sind.

Oreifenhagen, den 28. August 1848.

Der Magistrat.

Der Tagelöhnersohn Wilhelm Prinz, 12 Jahr alt, bekleidet mit einer blauen Tuchweste mit zwei Reihen blanken Knöpfen, leinenen Hosen und weißleinenem Hemde, ist entlaufen. Wir ersuchen die Wohlwollenden Obrigkeiten um gefällige Anzeige, wenn der Knabe ermittelt werden sollte.

Königsberg i. d. N., den 15. August 1848.

Der Magistrat.

Bekanntmachungen.

Die von dem Ackerbürger Johann Friedrich Rückert hinterlassenen Grundstücke:

- das Wohnhaus Nr. 160. an der Mauer hierselbst nebst Zubehör, taxirt auf 846 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf.
- das Wiedhaus Nr. 13. nebst Zubehör, taxirt auf 285 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf.
- die Scheune vor dem Gollnower Thore, taxirt auf 196 Rthlr.

sollen im Wege der freiwilligen Subhastation

am 14. September d. J., Vormittags 11 Uhr, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Kaufbedingungen und Lare sind in unserer

Registratur einzusehen.

Denn, den 16. August 1848.

Königliches Land- und Stadtgericht.



Am Mittwoch den 6. t. Mts. und den folgenden Tagen sollen aus dem Nachlasse des verstorbenen Lieutenants a. D. Lau, im Hause Baustraße Nr. 20., Leinen, Möbel, Haus- und Küchengeräth öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

In meinem Hause, Salzstraße Nr. 191. sollen am Freitag den 1. September cr., Vormittags 9 Uhr,

allerlei Möbel und Hausgeräth öffentlich an den Meist-

bietenden verkauft werden. Eben so soll an diesem Tage mein Haus, entweder verkauft, oder an den Weistbietenden verpachtet werden, wozu ich Liebhaber hierdurch einlade.

Orcifenhagen, den 30. August 1848.

Waldera.

Mein Wallland bin ich Willens zu verpachten und mögen Pachtinstige sich gefälligst bald melden.

Wittve Ottilie Liebenow.

Bermischte Anzeigen.

„B o r u s s i a.“

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt „Borussia“, zu Königberg in Preußen, mit einem Grundkapital von 2,000,000 Rthlr. Prß. Cour., empfiehlt sich zur Annahme aller Mobiliar- und Immobilien-Versicherungen, sowohl in Städten, als auf dem platten Lande, zu festen — jede Nachschuß-Verbindlichkeit ausschließenden — Prämien und wird fortfahren, sich durch coulante Abmachung bei den sie betreffenden Schäden nicht allein das Vertrauen des Publikums zu erhalten, sondern immer mehr zu erwerben.

Die unzeichnete Agentur unterläßt nicht, in Erinnerung zu bringen, daß sie jederzeit bereit ist, Ehemas zu Versicherungs-Anmeldungen gratis auszuhandigen, und über alles, das Geschäft Betreffende, Auskunft zu geben.

Fibichow, den 28. August 1848.

Die Agentur
der Feuer-Versicherungs-Anstalt „Borussia.“

G r u c h.

L i e d e r

für

Sandwerker-Bereine

Zweite Lieferung,

sind so eben erschienen und zu haben bei

C. Kundler.

Alle Sorten

Stralsunder Spielkarten

hält von jetzt ab, zu den Fabrikpreisen nur gegen baare Zahlung stets vorräthig

die Spielkarten-Niederlage

von

C. Kundler.



Ein Klavier steht billig zum Verkauf. Wo? weist die Redaktion dieses Blattes nach.



Sonntag den 3. Septemb., Lanzbergnigen, wozu ergebenst einladet
Sapwirth R o l l.

Gegen eine jährliche, feste Vergütung nicht unter 1 Rthlr. und über 2 Rthlr., (Schulzen-Aemter 1 bis 4 Rthlr.) betragend, fertigt der Unterzeichnete, wenn die vorbebedungene Vergütung gleich baar entrichtet wird, alle in dem Jahre vorkommenden schriftlichen, außergerichtlichen Arbeiten, als:

„Besuchs- und Recurs-Schriften an die Königliche Staats- und Verwaltungsbehörden, Immediat-Vorstellungen und Begnadigungs-Besuche an des Königs Majestät; Informations-Schriften an Justiz-Commissionen in auswärtigen Sachen; Vormundschaftsberichte und Privatangelegenheiten; Punktionen zum Kaufverträge, Contracte, Vollmachten, Sessionen Schuldscheine, Rechnungen u.; Gemeinheitsheilungs- und Versicherungs-Angelegenheiten, Listen, Cataster u. s. w.

Jedem prompt und sachgemäß an.

Gleichzeitig empfiehlt er sein:

Adress-Commissions-Speditions & Versorgungs-Geschäft.

Orcifenhagen, den 23. August 1848.

F. J. Gauh.

Wickstraße N. 94.

L e h r l i n g s - G e s u c h.

Ein junger Mensch aus guter Familie von auferhalb, mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen, kam in einem auswärtigen Material-Waaren-Geschäft sofort eine Stelle als Lehrling erhalten. Ort und unter welchen Bedingungen zu erfahren bei

Louis S a c h s e
in Orcifenhagen.

Einen Lehrling sucht der Tischlermeister
R o l b e.



Ein ordnungsliebender Pferdeknecht mit empfehlenden Attesten, findet gleich oder zu Martini, einen guten Dienst beim

Destillateur J. W. S c h u l z e
in Alt-Damm.

Da ich in meinem Hause, vor etwa 4 Wochen gewaltfamer Weise vom Vater, Sohn und Frau angefallen, und höchst jämmerlich geschlagen worden bin so mache ich hiermit bekannt, daß ich gegen den, der sich feindlich meinem Hause nahet, strenge Maßregeln ergreifen werde. Lehrer in Kronheide.

Ich ersuche meinen Mitmeister W. in vorkommendem Falle nicht wieder Zahlung für die von mir gelieferte Arbeit in Empfang zu nehmen; sollte Obenannter aber in Verlegenheit kommen, dieselbe annehmen zu müssen, so bitte ich den Betrag gleich an mich abzuliefern und nicht Monate lang damit zu warten.
S c h u m a c h e r.

Tages-Neuigkeiten.

Die Cholera fängt doch an, bedenklich zu werden. In Berlin sind einige 562 Erkrankungen vorgefallen, von denen kaum 120 mit dem Leben davon gekommen sind, in Stettin sind von 244 Cholerafranken 134 gestorben. In Petersburg ist die Krankheit im Abnehmen, das ist wohl gut für die Russen, aber für uns desto schlimmer, denn nun wird die Hauptcholera-Armee erst ankommen. Es scheint, wir haben's bisher nur mit den Vorposten zu thun gehabt. — Das beste Mittel, ist — schreibt Einer, der in Petersburg die Cholera durchgemacht hat, — besonders da, wo nicht gleich ein Arzt beizuschaffen ist, man nehme, sobald sich Leibscherzen, kalter Schweiß oder andere Kennzeichen der Cholera einstellen, sofort zwei Löffel Kochsalz in einem Bierglase voll heißem Wasser, und trinke dann in warmen Bette heißen Pfeffermünzthee, bis Schweiß erfolgt. — Mäßigkeit im Essen und Trinken sind die ersten Hauptbedingungen zum Schutze; Angst, Gemüthsbewegung und Unruhe die gefährlichsten Feinde. — Hilft das Mittel nichts, so wird's doch wenigstens nichts schaden, und bei so einem Unholde wie die Cholera, von der man noch nicht weiß, steckt sie in der Luft oder im Wasser oder in der Erde, greift man gern nach jedem Mittel, das schon geholfen hat.

Offener Protest.

Herr Pastor Krobatschek aus Rahausen hat in der gestern von ihm in der hiesigen Kirche gehaltenen Missionspredigt, die versammelte Gemeinde mit ernstlichen Worten und eifrigen Gebarden aufgefordert, daß sie aus ihrem Schlafe erwache möge, um den Bestrebungen der Lehrer, welche die Schule von der Kirche trennen und damit Bibel, Gesangbuch und Catechismus aus der Schule verbannen wollten, nachdrücklich entgegen zu treten.

Wenn derselbe zu Greifenhagen in einer Missionspredigt solche, der Mission ganz fremde, Angelegenheiten behandelte, so muß derselbe gemeint haben, daß am hiesigen Orte ein solcher Aufruf an die Gemeinde sehr von Nothen sei, und dies hätte nur dann einen Sinn, wenn die Lehrer in Greifenhagen wirklich beabsichtigten, Bibel, Gesangbuch und Catechismus, überhaupt die Religion, aus der Schule zu verbannen und wie sich Herr Pastor Krobatschek ausdrückte — die Christenkinder wie Heiden aufwachsen zu lassen.

Herr Pastor Krobatschek befindet sich in einem bedauerlichen Irrthum. Die Widerlegung seiner Anschuldigung aber wird den Unterzeichneten sehr leicht, indem sie nur anzuführen brauchen, daß in der Versammlung, die zur Beschlussnahme über die Reorganisation der Schule von den Lehrern des Kreises, unter Leitung des interinimistischen Landraths Herrn Hierold am 10. Juli d. J. in Greifenhagen abgehalten wurde, sich die Anwesenden, also auch die Greifenhagener Lehrer, unter Antrag 1 a., dahin einstimmig ausgesprochen haben,

„daß die Schule den confessionellen Religionsunterricht behalten,“

d. h. also, daß nach wie vor der Religionsunterricht der Schule verbleiben und, wie bisher, nach der Bibel, dem Gesangbuch und dem lutherischen Catechismus betrieben werden möge.

Um was eifert denn aber Herr Pastor Krobatschek? Weiß derselbe denn nicht, daß, wenn irgend wo von Lehrern darauf angetragen ist, den Religionsunterricht künftig aus der Schule zu verweisen, dies nur den Sinn hat, daß dieser Lehrgegenstand allein in die Hände der Geistlichkeit übergehe, die dann mehr noch als sonst Gelegenheit hat, die Jugend ihrer Gemeinden gründlich in der Religion zu unterrichten und zu klarem kirchlichen Bewußtsein zu bringen?

Das mußte Herr Pastor Krobatschek wissen, und darum können wir nicht umhin, unser herzlichstes Bedauern darüber auszusprechen, daß derselbe seine ihm von Gott verliehenen geistigen Gaben dazu hier am Orte hat anwenden wollen, um die Gemeinden gegen ihre Lehrer aufzuregen und einen Streit anzufachen, für den auch im Entferntesten nicht ein triftiger Grund bei uns aufgefunden werden kann.

Wir bedauern auch ferner, daß Herr Pastor Krobatschek als fremder Geistlicher seine Stellung zu der hiesigen Gemeinde so gänzlich verkannt, dieselbe bei der Feier eines Missionsfestes mit Sachen zu behelligen, die ihm, wie er deutlich gezeigt, ganz unbekannt geblieben, und die vor der Gemeinde zu behandeln nicht in seine Berufung zur Missionspredigt irgend wie konnte gelegt worden sein.

Greifenhagen, den 24. August 1848.

Wiearisch, Rector. Jaenicke, Contrector.

Richter, Töchterlehrer. Habekost, Cantor.

Förster, Lehrer. Sanft, Lehrer. Riecke, Lehrer.

Megow, Lehrer.

Freitag den 1. September, 8 Uhr Abends,
Rechnungslegung des Handwerker-Vereins.

Kirchen-Nachrichten.

Geboren:

Den 23. August. Dem Arbeitermann Grünberg, eine Tochter. Den 24. Dem Oekonom Thiem, ein Sohn. Den 25. Dem Viehtialienhändler Warnke, ein Sohn. Ein unehelicher Sohn. Den 26. Dem Drechslermeister Siebholz, eine Tochter.

Gestorben:

Den 20. August. Der Färbermeister Adamson, 81 Jahr 9 Monat. Den 22. Des Kürtischer Wafche Tochter Marie Sophie, 12 Tage. Den 21. Des Arbeitermann Wolf Sohn Julius Wilhelm, 1 Jahr 6 Monat. Den 23. Ein unehelicher Sohn. Den 26. Der Tuchmachermeister Backlam, 62 Jahr 5 Monat.

Markt-Preise

vom 26. August 1848.

Namen der Städte.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.		Erbsen.		Kartoffeln.	
	Höcher.	Niedrigster.	Höcher.	Niedrigster.	Höcher.	Niedrigster.	Höcher.	Niedrigster.	Höcher.	Niedrigster.	Höcher.	Niedrigster.
	thlr. sgr. pf.	thlr. sgr. pf.	thlr. sgr. pf.	thlr. sgr. pf.	thlr. sgr. pf.	thlr. sgr. pf.	thlr. sgr. pf.	thlr. sgr. pf.	thlr. sgr. pf.	thlr. sgr. pf.	thlr. sgr. pf.	thlr. sgr. pf.
Greifenhag.	2 20 —	2 15 —	1 5 —	1 1 3	— 27 6	— 25 —	— 20 —	— 17 6	1 7 6	1 5 —	— 8 —	— 7 6
Stettin	2 25 —	2 15 —	1 7 6	1 2 6	1 2 6	1 — —	— 20 —	— 17 6	1 15 —	1 10 —	— — —	— — —

Druck von C. Kandler in Greifenhagen.